

DIETER HORNEMANN  
**MIT DER ERDE  
ATMEN LERNEN**  
URACHHAUS



DIETER HORNEMANN

**MIT DER ERDE ATMEN  
LERNEN**

EINE HINFÜHRUNG ZU  
RUDOLF STEINERS  
SEELENKALENDER

URACHHAUS

# INHALT

[Vorwort zur Jubiläumsausgabe](#)

[Vorwort zur 1. Auflage](#)

[Hinführung zu den Wochensprüchen](#)

[Nachbemerkung](#)

[Anmerkungen](#)

[Impressum](#)

# VORWORT ZUR JUBILÄUMSAUSGABE

Rudolf Steiner hat mit dem anthroposophischen Seelenkalender ein erstaunliches Kunstwerk geschaffen. Dieses Staunen wächst mit eingehender Beschäftigung immer weiter. Am Anfang versteht man ja herzlich wenig von den Sprüchen. Ich erinnere mich gut an die ersten Begegnungen, daran, wie seltsam es war, zu hören und nichts zu verstehen. Im Lauf der Jahre zeigten sich mehr und mehr durch die Sprüche angeregte Gedanken. Es ist weniger eine Information, die zu verstehen wäre, als vielmehr eine seelische Erweiterung des Gedankenraumes, die ein Verständnis für Mensch und Welt fördern kann. Die Sprüche stehen in Beziehung zur Welt als Ganzes, der ich mit meinem Seelenleben angehöre und kraft meines Mitvollzugs zunehmend zur Offenbarung verhelfen kann. Zur Anregung der Gedanken gesellt sich eine große Bewunderung für die Schönheit dieses Wort-Kunstwerkes hinzu. Es bietet ein unerschöpfliches Feld für eigene Entdeckungen.

Rudolf Steiners Ehefrau Marie schrieb ihm zu seinem 61. Geburtstag: »Du, ein geborener Künstler ...« Sie erkannte hier ein Signum seines wahren Wesens. Es steht der Menschheit noch bevor, zu entdecken, welcher großer und umfassender Künstler da gewirkt hat. Sein Werk ist dazu angelegt, Gut der ganzen Menschheit zu sein. Aus dieser Kunst können wir Kraft für die Seele schöpfen. Hierzu möchte dieses Buch beitragen, das nun in einer weiteren Auflage erscheinen kann.

Bernau am Chiemsee, Frühling 2015

Dieter Hornemann

# VORWORT ZUR 1. AUFLAGE

## LEBEN MIT DEM JAHRESLAUF

Wer erinnerte sich nicht daran, wie viel ihm als Kind die Verschiedenheit der Jahreszeiten bedeutete? Welcher Jubel, wenn der erste Schnee fiel. Und wenn er dann liegen blieb, wie schön war es, dick verhummt mit den Freunden Schlitten zu fahren. Oder man musste plötzlich mitten im Winter an den Sommer denken und erglühte in Vorfreude. Wie wird es sein, wenn ich wieder baden gehen kann, wenn die Vögel allenthalben singen und die roten, gelben, blauen Blumen leuchten? So lebte die kindliche Seele ganz hingegeben an die jeweilige Jahreszeit. Und ein Jahr - von Weihnachten bis Weihnachten - erschien einem unendlich lang zu sein. Wie abstrakt ist dagegen unser Verhältnis zu den Jahreszeiten im späteren Leben geworden. In modernen Berufen - den ganzen Tag im künstlichen Licht, in klimatisierten Räumen - merken wir oft nicht einmal mehr, in welcher Zeit des Jahres wir leben. Das aber macht uns seelisch arm. Wir verlieren den lebendigen Zusammenhang mit dem Leben der Erde. Einen solchen Zusammenhang auf bewusste Weise wiederzugewinnen, dafür sollen diese Zeilen von Woche zu Woche eine Anregung geben. Sie sind hervorgegangen aus der Beschäftigung mit dem Anthroposophischen Seelenkalender, einer Sammlung von Meditationssprüchen von Rudolf Steiner aus dem Jahr 1912/13. Diese Sprüche sollen in keiner Weise ausgedeutet werden. Es soll ein Motiv, das durch sie angeregt wurde, bewegt werden, als Hinleitung zum Meditationsspruch.

Dabei kommt es weniger auf einen erkenntnismäßigen Zugang an als auf das seelische Mitempfinden des Jahreslaufes, wonach ja die Seele ein Verlangen trägt, »wenn sie sich nur selbst recht versteht«. [1](#)

Stuttgart, im November 1996      Dieter Hornemann

- HINFÜHRUNG ZU DEN  
WOCHENSPRÜCHEN

## OSTERWOCHE

Ostern ist ein Fest der Morgenfrühe.

Die drei Frauen gingen zum Grab, als im Westen der fast noch volle Mond stand und im Osten die Sonne sich gerade zum Aufgehen schickte. Eine Waage ist im Gleichgewicht in ihrer sensibelsten Stellung. So ist die Gleichgewichtslage zwischen Sonne und Mond, den beiden großen Weltpolaritäten, die Voraussetzung für Ostern. Sie tritt ein am Tag der Sonne in der Gleichgewichtslage zwischen Nacht und Tag in der sensiblen Morgenstunde. Was aber geschieht?

Der Leichnam Jesu war in das Grab gelegt worden. Er war bis in die Tiefen des Stoffes vom göttlichen Sonnenwesen Christi durchgeistigt. Er war vom Feuer des Geistes von innen her verbrannt. So wurde er in kürzester Zeit zu Staub. Der Ätherleib aber, der sonst beim Menschen sich nach drei Tagen auflöst, verdichtete sich und nahm die Gestaltungskräfte des irdischen Leibes in sich auf.

Jesus erschien den Jüngern nicht nur als verstorbene Seele. Aus dem Grab erhob sich der vergeistigte Leib, der Vollmacht hat über die physischen Gesetze. So konnte er in den verschiedensten Gestalten erscheinen und wieder entschwinden, konnte essen und konnte sogar berührt werden.

Das hat eine unermessliche Bedeutung für uns Menschen – aber auch für die Erde. Davon wird noch die Rede sein. Der Wochenspruch Rudolf Steiners trägt die Überschrift *Oster-Stimmung*.

- Wenn aus den Weltenweiten  
Die Sonne spricht zum Menschensinn  
Und Freude aus den Seelentiefen  
Dem Licht sich eint im Schauen,  
Dann ziehen aus der Selbstheit Hülle  
Gedanken in die Raumesfernen  
Und binden dumpf  
Des Menschen Wesen an des Geistes Sein.